

# Ein geharnischter Einspruch Wilsons

## Amerikanische Note an die deutsche Regierung.

Holländisch Niunus Bureau meldet aus Washington: Der Sekretär des Staatsdepartements Robert Lansing hat dem Schweizerischen Gesandten in Washington, Herrn Sulzer, folgende in America bereits veröffentlichte Note übergeben: Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, auf folgende die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung zu lenken: In ihrer Note vom 20. Oktober hat die deutsche Regierung angekündigt, daß die deutschen Truppen den strikten Befehl haben, Privatbesitz zu schonen und nach bestem Vermögen für die Bevölkerung zu sorgen. Jetzt wird der Regierung der Vereinigten Staaten bekannt, daß die deutschen Behörden in Belgien den Bergwerksgesellschaften angekündigt haben, daß alle Bergleute und Arbeiter aus den Gruben fortzuführen sind, ferner daß alles im Besitz der Gesellschaften befindliche Material den Deutschen zu übergeben sei, und daß die Bergwerke sofort zerstört werden sollen. Handlungen, so auschweifend und bössartig wie diese, die, wie in ihrer Natur liegt, die Zerstörung einer Lebensbedingung für die Bevölkerung Belgiens und in der Folge schwere Leiden und den Verlust menschlichen Leben mit sich bringen, die immer als deren Folge austreten, müssen unweigerlich der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten als haßstarrig, grausam und unmenschlich erscheinen. Wenn diese Handlungen tatsächlich in Verletzung der Erklärungen vom 20. Oktober verübt werden, so wird das den Glauben bestärken, daß die feierlichen Versicherungen der deutschen Regierung nicht im guten Glauben gegeben sind. Unter diesen Umständen erhebt die Regierung der Vereinigten Staaten, an die jene Erklärung vom 20. Oktober gerichtet wurde, feierlich Protest gegen die Maßregeln, die von den deutschen Behörden, für deren Betragen die deutsche Regierung in vollem Umfange verantwortlich ist, ins Auge gefaßt worden sind.

### Kleine politische Meldungen.

**Hausungung beim Grafen Czernin.** Aus Prag wird gemeldet: Auf dem Schlosse des Grafen Ottokar Czernin, des früheren Ministers der Außenw., wurde dieser Tage im Auftrag des k. u. k. Polizeipräsidenten des Nationalauschusses eine Durchsuchung vorgenommen, bei welcher, wie die „Moravia Politika“ berichtet, wichtige politische Akten beschlagnahmt wurden, die gerade der Spitze der Arbeit des Grafen nach Wien schafften wollten.

**Ungarische Minister in Schutzhaft.** Aus Ungarn eingetroffene Meldungen besagen, daß die neue Volksregierung den früheren Ministerpräsidenten Wekerle und seine beiden Ministerkollegen Esterházy und Borsányi, die feierlich eine scharfe Aktion gegen die Umgestaltung in Ungarn gefordert hatten, zu ihrem eigenen Schutze in Gewahrsam gesetzt hat, um sie vor Wutausbrüchen zu schützen.

**100 Millionen für den polnischen Staatsfonds.** Die Polenener Polen zeichneten für den polnischen Staatsfonds 100 Millionen Mark.

**Widertritt des spanischen Kabinetts.** Nach langen Erörterungen in der Kammer hat der spanische Ministerpräsident dem König den Widertritt des Gesamtkabinetts angeboten.

## Vom geistigen Wiederaufbau Deutschlands.

Von Oberpräsident von Batocki-Königsberg.

Bester Wille und feste Herzen und womöglich abermals verdoppelte opferwillige Hingabe an das Vaterland muß heute mehr als je die Parole sein. Beste Hubschicht soll uns erfüllen, daß wir dem Ansturm der Segner weiter handhalten bis zu einem unsere Freiheit und Ehre wahren Frieden. Hubschicht auch, daß die erfolgte grundlegende Neuordnung unserer inneren Verhältnisse unserm Vaterland zum Segen gereichen wird. Keiner, auch wenn die Entwiklung nicht daht, darf schmolend beiseite stehen. Keiner darf sich genügen lassen mit verneinender Kritik des Geschehenen, mit der Herabhebung der Fehler, die auf allen Seiten gemacht sind und deren mäßige Erörterung nur die Geschlossenheit gefährdet, die wir so bitter nötig haben. Jeder einzelne soll sich mit beiden Füßen fest auf den Boden der Tatsachen stellen und im Sinne der Besetzung sich rüsten, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Der äußere Aufbau unseres zerstört gewordenen Ostpreußens, der nach dem Ratsewort neues Leben aus den Ruinen hat entstehen lassen, sollte gerade uns in der ährsthen deutschen Ostmark, die so viel gelitten hat und für die so besonders viel auf dem Spiele steht, ein Symbol sein der Entschlußfestigkeit und der Tatkraft in vaterländischen Wirken. Den Wiederaufbau seines in den Grundfesten erschütterten Wirtschaftslebens muß das deutsche Volk, wenn die Zeit kommt, mit gleicher Tatkraft, Entschlossenheit und Geschlossenheit angreifen, wie wir Ostpreußen es im Kleinen vorbildlich getan haben, wenn nicht das gesamte Volk, Arbeiter wie Unternehmer, in wirtschaftliches Gland kommen sollen. Allem voran muß aber stehen der Wiederaufbau der Seelen und des Geistes unseres Volkes, an dem so manches zerstört ist, zu schärferer, herrlicherer Wille.

Vergessen wir nicht, wie unbergleichliches, fast uerbermensliches unser deutsches Volk in den Jahren des Krieges an der Front und in der Heimat gegen eine Welt von Feinden geleistet und gelitten hat. Blau-

macher werden mit Recht gebrandmarkt, obwohl in der hinter uns liegenden Zeit so mancher als Blaumacher gegolten hat, der nichts anderes war als ein ruhiger Beurteiler der Dinge und ehrlicher Warner und Mahner. Das schlimmste Blaumachen aber, das uns zur Verzweiflung führen müßte, wäre der Zweifel an der inneren Tüchtigkeit und damit an der Zukunft des deutschen Volkes! Lassen wir uns in dieser Hinsicht unsern Optimismus nicht trüben, lassen wir uns nicht betören und beunruhigen durch falsche scheinbare Verfalls, wie sie jeder lange Krieg bei Feind und Freund mit sich bringt. Vergessen wir nicht, daß im Laufe der Geschichte Deutschland, insbesondere auch unter Ostpreußen, gerade aus tiefer Not die Kraft zu höchsten vaterländischen Leistungen gezogen hat.

Dieucht der Jugend wird besser werden, wenn Väter und Lehrer von der Front heimgekehrt sein werden; Achtung vor dem Gesetz wird wieder zunehmen. Wenn die schwerste Not des Krieges und der Kriegswirtschaft aberwunden sein wird; der Mammondienst, das Kriegsgewinnertum, diese abelste Erscheinung jedes Krieges, werden bald zum letztenmal ihre Orgien gefeiert haben. Selbst an sich einwandfreier Vermögenszuwachs aus der Kriegskonjunktur wird angesichts der Finanzlage des Reiches bei der kommenden Finanzordnung wohl im Steuerwege restlos der Allgemeinheit zufallen. Jeder anständige Deutsche mußte sich schämen, im Gedanken an die Not des Reiches und an seine für das Vaterland gefallene Lieben, wenn er nach dem Kriege nicht durch Opfer für die Allgemeinheit Armer, sondern womöglich reichlicher dastehen würde als vorher. So werden wir trotz der scheinbar überwältigenden wirtschaftlichen Kriegslast auch die Mittel finden, die zur geistigen und seelischen Entwicklung unseres Volkes nötig sind.

Gerade für Lehrer und Volkserzieher besteht, richtig betrachtet, Grund zu einem aus innerster Herzensüberzeugung kommenden stetigsten Optimismus. Denn neben allen Schäden hat der Krieg in einem Punkte eine grundlegende Umwandlung des öffentlichen Bewusstseins gebracht: der Mensch, der nehmende wie besterztig entwickelte, steht nach den furchtbaren Verlusten an blühenden Menschenleben und Menschenkraft mehr und ausschließlicher als früher im Mittelpunkt aller Dinge.

In Deutschland stand es freilich schon vor dem Kriege damit besser als anderswo. Wie Deutschland, politisch betrachtet, für seinen Reichstag seit Jahrzehnten ein freieres Wahlrecht hatte, als z. B. England bis zum Kriege, so war Deutschland auch in der Fürsorge für die Menschen seit Jahrzehnten fast allen anderen Ländern voraus: in der sozialen Fürsorge — hat doch der jetzige Staatssekretär Scheidemann kurz vor dem Kriege nach einer Reise durch Nordamerika die unendliche Ueberlegenheit der sozialen Stellung der deutschen Arbeiter gegenüber den amerikanischen mit schärfsten Worten hervorgehoben — wie in der geistigen Fürsorge in unserm trotz vieler Mängel den meisten anderen Ländern weit überlegenem Volksschulwesen. Das Wort von dem deutschen Schullehrer, der den Krieg 1870 habe gewinnen helfen, ist für den jetzigen Krieg doppelt wahr. Nur ein Volk mit wirklicher Herzens- und Geistesbildung konnte das unbergleichliche und Uebermenschliche leisten, was unser Volk in Waffen und in der Heimat gegen eine Welt von Feinden geleistet hat.

Aber trotzdem sollen wir unsern Blick nicht von den noch bestehenden großen Mängeln verschließen. Materialismus und Mammonismus bildeten auch bei uns bis zum Kriege ein Hemmnis zur Erreichung dessen, was jedem Volkserzieher als Ideal vorschweben mußte. Das ist aber anders geworden. Die Erkenntnis, daß gerade nach dem Gewaltigen, das unser Volk gelitten und an Volkskraft verloren, die Fürsorge für den Menschen weit mehr als früher in den Mittelpunkt aller öffentlichen Arbeit treten muß, bringt siegreich gegen Materialismus und Mammonismus vor.

So leuchtet gerade für denjenigen Volkserzieher, der nicht als Mittelring, sondern mit vollem, warmem Herzen in seinem schweren, aber schönen Beruf steht, durch alle Trübsal der Stunde das Licht reicher Hoffnung hervor. Nicht im verzagenden Umklappen auf den schweren bitteren Ernst unserer augenblicklichen Lage, sondern im Vorwärtsblicken, dem vertrauensvollen, sonnigen, optimistischen Vorwärtsblicken in die Zukunft unseres geliebten deutschen Volkes liegt die Forderung der Stunde! Die Schladen, die alten wie die in der Kriegesnot entstandenen, müssen abfallen. In strahlender Herrlichkeit muß die Seele des deutschen Volkes der feindlichen Welt, die uns vier Jahre lang mit Schmutz und Schimpf besudelt hat, als leuchtendes Vorbild vor Augen stehen. Das sei unser Hochziel, dann werden die schweren Enttäuschungen, die uns Deutschen nicht erspart geblieben sind und weiter wohl nicht erspart bleiben werden, nicht vergebens sein. Dann werden wir nach allem Leid mit Gottes Hilfe noch eine Zeit sehen, von der wir sagen können: Es ist eine Lust, als Deutscher zu leben!

### Vermischtes.

**Das Studium des Deutschen in Japan.** Wie der japanischen Zeitung „Nishi-Nishi“ zu entnehmen ist, ist in Japan jetzt eine wichtige Änderung im Schulunterricht eingetreten, durch die das Studium der deutschen Sprache mehr als bisher in den Vordergrund gestellt wird. In Japan gibt es an höheren Anabenschulen zwei Arten: die sogenannte Mittelschule, in der die Schüler nach vier bis fünfjährigem Besuch die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst erlangen. Um aber die Berechtigung zum Universitätsstudium zu erhalten, wird dann noch der dreijährige Besuch

einer sogenannten „höheren Schule“ gefordert. In den höheren Schulen war neben dem Englischen auch die Erlernung der deutschen Sprache obligatorisch; in den Mittelschulen aber wurde nur englisch gelehrt. Durch eine neue Verordnung des japanischen Unterrichtsministeriums ist nun beschlossen worden, daß in Zukunft neben dem Englischen in allen Mittelschulen auch Deutsch und Französisch als Hauptsächer eingeführt werden. Es werden Parallelklassen gebildet, in denen je eine dieser Sprachen gelehrt wird, und es steht dann den Schülern frei, an welchem Kursus sie teilnehmen wollen. Wie das Studium der deutschen Sprache, so wird auch die deutsche Wissenschaft während des Krieges in Japan nicht vernachlässigt. Vor kurzem erschien in einer Uebersetzung der Professoren Satano und Mijamoto Kants „Kritik der praktischen Vernunft“ in Tokio. Wilhelm Wundts „Völkerpsychologie“ wurde von einem ehemaligen Schüler des Leipziger Gelehrten, dem Professor Awata, in populärer Form dargestellt und wird in einer billigen Ausgabe verbreitet. Auch Willehelms „Entwicklungsgeschichte der Natur“ ist von Professor Honda ins Japanische übertragen worden.

**Die bestgehaltete Frau in Japan.** Von der merkwürdigen Laufbahn einer japanischen Frau wird der „Daily Mail“ in einem Briefe aus Tokio erzählt: Yone Suzuki, die Millionärin von Kobe, die erfolgreichste Geschäftsfrau in Japan, ist gegenwärtig eine der bestgehalteten Personen im Lande. Sie wird gehaht nicht wegen ihrer ungewöhnlichen geschäftlichen Fähigkeiten und Erfolge, sondern wegen der umfangreichen Spekulation ihrer Gesellschaft in Reis, da dieses Hauptnahrungsmittel im Preise so gestiegen ist, daß die Armen und Mittelklassen es nicht mehr kaufen können. Die Kriegsgewinne der Suzuki-Gesellschaft werden auf 200 Millionen Mark geschätzt. Vor 15 Jahren noch war Yone Suzuki eine anspruchslose Witwe mit einem ausgeprägtem Geschäftssinn, die Tag für Tag nach japanischer Sitte auf der Matte kauerte, vor einem winzigen Tischchen und fleißig ihre Verluste und Gewinne auf der Rechenmaschine nachzählte. Heute hat die Suzuki-Gesellschaft alle Arten von Unternehmungen in ihrer Hand, Stahlhütten, Kupfer, Raffinerien, Meiseinfuhr und Schiffbau. Diese unerhörte Entwicklung geschäftlicher Unternehmungen durch eine Frau wurde von der großen Masse des Volkes mit dumpfem Murren beobachtet, da dieses nicht nur keinerlei Anteil an den Kriegsgewinnen hatte, sondern auch in immer höherem Grade die Kosten, die durch die steigenden Preise, des Lebensunterhaltes verursacht wurden, tragen mußte. Schließlich brach der Sturm los. Wütende Männer und Frauen umringten die palastähnlichen Geschäftshäuser der Suzuki-Gesellschaft in Kobe und brannten sie vollkommen nieder. Yone Suzuki floh in dieser Nacht nach Shizuoka, dem großen Teehandelsplatz. Aber auch da waren wegen der Reispreise starke Unruhen entstanden, und als ihre Persönlichkeit erkannt wurde, wandte sich das aufgelaetzte Volk drohend gegen sie. Sie telegraphierte nach Tokio, um sich Zimmer in einem Hotel bereitstellen zu lassen, aber kein Hotel wagte, sie aufzunehmen, aus Furcht, die erregte Menge würde das Haus gleichfalls niederbrennen. Vergebens sandte sie 2 Millionen Mark zur Unterstüzung der Armen an den Minister des Innern, die Armen wollten nichts davon wissen, sondern zerstörten und verbrannten weiter die Fabriken ihrer Gesellschaft. Es blieb Yone Suzuki nichts weiter übrig, als nur das nackte Leben zu fristen, als ihren Namen zu ändern und in Verkleidung eine Zuflucht in irgendeinem entlegenen Dorfe zu suchen. Niemand weiß, wo sie sich jetzt versteckt hält.

### Kirchennachrichten.

**St. Nikolai.**  
Sonntag, den 10. November. (24. n. Trinitatis.) Kollekte zugunsten des Roten Kreuzes. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Kunde. Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst der Älteren Abteilung: Pastor Dertel. Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des 2. Bezirks: Pastor Dertel. Abends 8 Uhr Abendkommunion: Pastor Dertel. Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Junglingsverein. — Mittwoch, den 13. November, abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier. Nr. 6 des Älteren Kirchenboten ist erschienen und liegt von Dienstag, den 12. Nov. in der Pfarramtsexpedition zur Abholung bereit.

**Gemeinschaftshaus.**  
Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Abendtunde. Abends 7 Uhr Jahresfestfeier des Jugendbundes für entl. Christentum mit Familienabend. — Dienstag abends 1/2 Uhr: Klaukreuzversammlung. — Mittwoch abends 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abends 1/2 Uhr: Bundesrat. Gemeinschaft. Bibelbesprechung. — Freitag abends 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen.

Gasgefüllte  
**Wotan-Lampen**  
sind zeitgemäß

Das selbige Füllen ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Aue zu haben bei Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl; G. P. Fischer, Elmswarenhandl.; Ernst Lange, Installationsbüro; Zwickauer Elektrizitätswerk u. Straßenbahn A.-G. Installationsbüro Aue u. Schneeberg; .. Elektrizitätswerk Neustädtel.